

ESTLAND

Kris Lemsalu

feiert den Anfang
des Lebens, doch auch
der Tod hat seinen
Auftritt

Gefährlich gezähnte Vagina-Wesen, die auf wilden Hirschen reiten, ein schlabberndes Vatermonster im Schafspelz, eine monströse aufblasbare Clownfigur – die Kreaturen, die Kris Lemsalu aus handgearbeiteten Keramik- und Porzellanstücken, Fellen, Leder, Wolle und Stoffetzen zusammensetzt, sind erschreckend, schrill, manchmal obszön – zugleich faszinierend und irgendwie auch vertraut.

Die 1985 geborene Estin, die in Tallin und Wien lebt, inszeniert ihre skurrilen Skulpturen oft in starken, erzählerischen Installationen. Mit Musik unterlegt, nutzt sie das Ganze auch als Bühne für ihre teils strapaziösen Performances: So ruhte sie 2015 auf der New Yorker FRIEZE fünf Tage lang jeweils acht Stunden regungslos auf einem Wasserbett, eingeschlossen von einem schweren Schildkrötenpanzer aus Keramik. Zur PERFORMA trat die ehemalige



Schülerin von Monica Bonvicini 2017 als geishaähnliche Fährfrau mit Blumenohren auf und schob eine seltsame, mit zehn Armen ausgestattete Bettstatt, in der Musiker Kyp Malone saß, durchs Dunkel. Das erinnerte an den Mythos des Charon, der die Gestorbenen über den Totenfluss zum Eingang des Hades bringt.

Weniger düster soll es nun im estnischen Pavillon zugehen. Gemeinsam mit einem Team, zu dem unter anderen die britische Künstlerin Sarah Lucas, die Kuratorinnen Tamara Luuk und Irene Campolmi sowie der Kunstkritiker Andrew Berardini gehören, will Kris Lemsalu auf der Laguneninsel Giudecca den Anfang des Lebens feiern. Dennoch ist in ihrer mit Musik und Tanz bespielten Wunderwelt *Birth V* der Tod niemals weit entfernt. In Venedig, so viel wird schon im Vorfeld verraten, trägt er eine Karnevalsmaske. //

ANGELIKA KINDERMANN

^ Kris Lemsalu
als Wunderwesen

< Gezähntes Vagina-
Wesen auf Hirsch
BLANKET 1, 2016

v Lemsalu und Kyp
Malone unterwegs
in den Hades
GOING, GOING, 2017

